



**Unterrichtseinheit
zum interaktiven Lernmodul**



**Zuhören:
Jüdische Erfahrungen
nach 1945**

<https://school.arolsen-archives.org/>

**A r o l s e n
A r c h i v e s**

International Center
on Nazi Persecution

Finanziert durch:



Auswärtiges Amt

- 01 — Unterrichtseinheit zum interaktiven Lernmodul
Zuhören:
Jüdische Erfahrungen nach 1945**
- 02 — Lernziele**
- 03 — Thematischer Einstieg
— Leitfrage**
- 04 — Erarbeitung**
- 05 — Ergebnissicherung
— Weiterführendes Material**
- 06 — Unterrichtsskizze**
- 07 — Arbeitsblatt**
- 08 — Lösungsblatt**

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Unterrichtseinheit zum interaktiven Lernmodul

„Zuhören: Jüdische Erfahrungen nach 1945“

Themen: Antisemitismus; Selbst- und Fremdzuschreibungen;
Handlungsanregungen gegen Antisemitismus

Zielgruppe: 9.–11. Jahrgangsstufe

Schultyp: Gymnasium

Zeit: 90–180 Minuten, je nach konkreter Umsetzung der Lernaufgabe

Autor: Dr. Julian Timm ist als freier Referent und als Lehrer an der Christian-Rauch-Schule tätig, einem Gymnasium in Bad Arolsen und Partnerschule der Arolsen Archives. Er hat das Buch zu seiner Promotion „Der erzählte Antisemitismus. Das Narrativ der ‚Jüdischen Weltverschwörung‘ von seinen literarischen Ursprüngen bis heute“ geschrieben.

Klassenzusammensetzung: Die Unterrichtsstunde/-einheit wurde für eine Lerngruppe mit einer Anzahl von 15–30 Schüler*innen entwickelt. Die Einheit orientiert sich an den gängigen und aktuellen Rahmenbedingungen für lernwirksamen, kooperativen und nachhaltigen Unterricht.

Material: ein PC oder Tablet pro Schüler*in, Internet, Kopfhörer oder Audioausgang, Smartphones der Schüler*innen, → [Arbeitsblatt](#)

Hinweis: Je nach Lerngruppe kann das vorliegende Modell methodisch differenziert, variiert oder auch erweitert werden. Es werden keine Zeitangaben gemacht, da unterschiedliche Lerngruppen (je nach Vorwissen und Arbeitstempo) mehr oder weniger Zeit für die Umsetzung der Lernaufgabe brauchen werden. Hier ist die umfänglichste Version von ca. zwei Doppelstunden skizziert.

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Lernziele



Die Schüler*innen ...

... werden an das Thema „Antisemitismus“ herangeführt und generieren Wissen über diesen Themenkomplex.

... werden in ihrer Kompetenz gefördert, souveräner als zuvor auf Antisemitismus zu reagieren.

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Themenorientierter Einstieg

Folgender (stummer) Bildimpuls, ein auf eine Wand gespraytes Graffiti „du Jude“, das sich als Foto auf dem Cover der Antisemitismus-Studie des Zentralsrats der Juden in Deutschland (Hrsg.) befindet, ist sowohl ein Einstieg in die Stunde wie auch in die Einheit. Er eröffnet für die Jugendlichen ein Problemfeld: Wie ist das zu interpretieren?



Fachliche Hintergrundinformationen: Einerseits bezeichnen sich Jüdinnen und Juden als eben solche, weshalb der Begriff keineswegs tabuisiert ist. Durch das „du“ wird aber klar, dass es keine Selbstbezeichnung ist. Wie aus der Studie „Mach mal keine Judenaktion!“ von Julia Bernstein hervorgeht, wird „du Jude“ zusehends von Jugendlichen als Beleidigung verwendet, auch vermehrt in der Schule.^[1] Es ist offen, ob die Lernenden dieses Graffiti als intendierte Beleidigung lesen, doch so oder so werden sie mit dem Problem konfrontiert, diesen Ausruf zu verstehen und zu deuten. Fachwissenschaftlich ist es Konsens, dass der Ausruf antisemitisch konnotiert ist und mit ihm Menschen als ultimativer Feind markiert werden, welchen es zu bekämpfen und zu vernichten gilt – ganz gleich, ob es sich dabei tatsächlich um Jüdinnen und Juden handelt oder nicht. Das fiktive antisemitische Feindbildkonstrukt der kollektiv agierenden, bösen und übermächtigen „Juden“ haben nichts mit realen Jüdinnen und Juden gemein. Es ist von daher von größter Wichtigkeit, den Jugendlichen im Laufe der Einheit einerseits die Diversität jüdischen Lebens näher zu bringen und sie andererseits dazu befähigen, antisemitische Repräsentationen (Stereotype und Narrative) als fiktive Konstrukte zu erkennen.

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Thematischer Einstieg

Anschließend wird den Schüler*innen die übergeordnete Lernaufgabe der Unterrichtseinheit präsentiert:

Lernaufgabe: Ihr findet dieses Graffiti im öffentlichen Raum, also an einer Wand eurer Schule, der Sporthalle oder einer Häuserwand in eurer Straße. Euch ist bewusst, dass dieser Ausruf problematisch sein könnte. Findet heraus, was der Spruch genau bedeutet und reagiert darauf mit einem Post auf einem Social-Media-Kanal eurer Wahl. Der Post soll sich inhaltlich und ggf. auch performativ kritisch zu dem Graffiti „du Jude“ verhalten. Er hat zum Ziel, andere Jugendliche in eurem Alter aufzuklären und sich klar gegen Antisemitismus zu positionieren. Im Folgenden erkundet ihr dafür den Themenkomplex „Antisemitismus“ und erschließt euch die Inhalte, die erforderlich sein könnten, um diese Aufgabe zu lösen.

Die Lernenden begeben sich mit dem Informationstext „Was ‚Jude‘ bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt“^[2] (→ [Arbeitsblatt](#)) folglich auf eine erste Spurensuche mit dem Ziel, den Ausspruch „du Jude“ in seinen verschiedenen Dimensionen zu verstehen, zu deuten und eine Position dazu zu beziehen. Im Zuge der Einheit kann mit den Hörstücken aus dem interaktiven Lernmodul (Minigame) die Problemstellung immer wieder aufgegriffen und die Argumentation elaboriert und erweitert werden.

Hinweis: In Abhängigkeit von der für die Unterrichtsstunde/-einheit zur Verfügung stehenden Zeit ist es empfehlenswert, die Form des Social-Media-Posts (z.B.: Film, Video, Bild, Text, Audio, Podcast, etc.) im Vorhinein zu definieren bzw. einzugrenzen.

Vor der eigentlichen Bearbeitung der Lernaufgabe wird außerdem eine Leitfrage formuliert, die die Lehrkraft an der Tafel notiert. Diese dient als Hilfestellung v.a. bei Bearbeitung der Hörstücke aus dem interaktiven Lernmodul, indem sie den Schüler*innen erste Anhaltspunkte liefert, welche Inhalte daraus zum Themenkomplex „Antisemitismus“ bei der Bearbeitung der nachstehenden Lernaufgabe relevant sein könnten.



Leitfrage

Wie lässt sich Antisemitismus erkennen und was lässt sich gegen Antisemitismus tun bzw. wie kann auf antisemitische Äußerungen reagiert werden?

Die Leitfrage ist präsent (Tafel oder Flipchart) im Raum. Sie wird nach dem Einstieg durch die Schüler*innen notiert.

Hinweis: Hier kann ohne Leitlinien diskutiert werden, oder auf soziale, politische, ökonomische, ökologische, etc. Einflussfaktoren eingegangen werden!

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Erfahrung

Erarbeitung 1: Auslotung der Dimensionen des Ausrufs „du Jude“

In einem ersten Schritt bearbeiten die Schüler*innen das → Arbeitsblatt, das mit drei Aufgaben versehen ist, die sukzessiv aufeinander aufbauen. Hierdurch wird einmal an die Lebenswelt der Schüler*innen angeknüpft und das Problemfeld eröffnet (Aufgabe 1), ein für alle gleichermaßen nötiges Vorwissen geschaffen (Aufgabe 2) und abschließend ein Ergebnis gesichert (Aufgabe 3), welches zum Ende der Einheit erweitert, differenziert und ggf. korrigiert wird.

Die Schüler*innen sollen so zunächst das Graffiti vom Beginn der Unterrichtsstunde/-einheit interpretieren (Aufgabe 1). Folgende Impulsfragen, die sich ebenfalls auf dem Arbeitsblatt befinden, können bei der Interpretation behilflich sein:

- Habt ihr den Spruch schon einmal gehört oder ein ähnliches Graffiti gesehen?
- Wo könnte es stehen?
- Wer hat es vielleicht gesprüht?
- Wer ist gemeint?
- Was soll damit gesagt werden?
- Ist es als Beleidigung gemeint?

Dann lesen die Schüler*innen den Text „Was ‚Jude‘ bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt“ und markieren die entscheidenden Schlüsselbegriffe **grün** und die dementsprechende Erklärung dazu **gelb** (Aufgabe 2). Die Schüler*innen vergleichen anschließend zu zwei oder dritt ihre Ergebnisse; danach erfolgt eine Besprechung im Plenum.



einfach

Zur Differenzierung können die Schlüsselbegriffe einzelnen Schüler*innen auch vorgegeben werden.

Nach der gemeinsamen Besprechung interpretieren die Schüler*innen das Graffiti nochmals anhand der Impulsfragen aus Aufgabe 1 und begründen ihre Interpretation (schriftlich) (Aufgabe 3).

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Erfahrung

Erarbeitung 2: Erkundung des interaktiven Lernmoduls

In einem zweiten Schritt befassen sich die Schüler*innen näher mit dem Themenkomplex „Antisemitismus“. Das Kernstück bilden dabei die fünf Hörstücke des interaktiven Lernmoduls „Zuhören: Jüdische Erfahrungen nach 1945“, welche den Schüler*innen verschiedene Perspektiven auf das Thema Antisemitismus aufzeigen. Eine Beschreibung des Lernmoduls befindet sich im [Handbuch](#).

Die verschiedenen Perspektiven können mithilfe eines [Gruppenpuzzles](#) erarbeitet werden. Es werden je nach Größe der Lerngruppe Stammgruppen gebildet, die sich je mit einem Hörstück auseinandersetzen und die Ergebnisse, welche ihnen für die übergeordnete Lernaufgabe relevant erscheinen, analog oder digital festhalten. Als Orientierung dient die zu Beginn formulierte → [Leitfrage](#).

Anschließend werden die Stammgruppen aufgelöst und Expert*innengruppen gebildet, die zusammen einen Social-Media-Post erstellen, der auf das Graffiti kritisch reagiert. Hierzu sollen entsprechend die Informationen aus den Hörstücken produktiv genutzt werden.

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Ergebnissicherung

Die Schüler*innen stellen ihre Posts den anderen Gruppen vor und berichten vom Entstehungsprozess:

- Was war die erste Idee?
- Wie wurde entschieden, welche Inhalte aufgenommen werden sollen?
- Weshalb wurde ein Text mit Foto/eine Fotostrecke/eine Performance/ein Video/ein Podcast/etc. gewählt?

Anschließend wird ein kurzes Feedback aus dem Plenum eingeholt. Dies kann auch in Form von Kommentaren, analog oder digital, erfolgen. Feedbackregeln, wie Wertschätzung ausdrücken, Kritik konstruktiv formulieren, Ich-Botschaften senden, Meinungen oder Wünsche als subjektiv kenntlich machen, besondere Leistungen hervorheben, sind hier unbedingt einzuhalten.

WEITERFÜHRENDES MATERIAL

[1] Vgl. Bernstein, Julia: „Mach mal keine Judenaktion!“ Herausforderungen und Lösungsansätze professioneller Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. Frankfurt University of Applied Science 2018. S. 6.

[2] Timm, Julian: Was Jude bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt. [Der Text wurde für diese Unterrichtseinheit erstellt und befindet sich anbei (→ [Arbeitsblatt](#)).]

UNTERRIECHTSSKIZZE 06

Unterrichtsphase	Unterrichtsgeschehen	Methodisch-didaktischer Kommentar	Aktions-formen	Medien/Material
EINSTIEG	<ul style="list-style-type: none"> - Die LK präsentiert einen (stummer) Bildimpuls, ein auf eine Wand gespraytes Graffiti „du Jude“. - Die LK präsentiert die übergeordnete Lernaufgabe der Unterrichtsstunde/-einheit. - Die LK formuliert die Leitfrage der Unterrichtsstunde/-einheit und notiert diese an der Tafel. 	<ul style="list-style-type: none"> - Den SuS soll so ein Problemfeld eröffnet werden: Wie ist das zu interpretieren? - Die Leitfrage dient den SuS als Hilfestellung, indem sie erste Anhaltspunkte liefert, welche Inhalte bei der Bearbeitung der übergeordneten Lernaufgabe relevant sein könnten. 	LV	Tafel/ Doku- menten- kamera/ Beamer
ERARBEITUNG 1: Auslotung der Dimensionen des Ausrufs „du Jude“	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt: <ul style="list-style-type: none"> - Die SuS interpretieren das Graffiti mithilfe der Impulsfragen zunächst in EA (Aufgabe 1). - Die SuS lesen den Informationstext „Was ‚Jude‘ bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt“ auf dem Arbeitsblatt und markieren Schlüsselbegriffe sowie entsprechende Erläuterungen farbig (Aufgabe 2). - Die SuS vergleichen anschließend zu zwei oder dritt ihre Ergebnisse; danach erfolgt eine Besprechung im Plenum. - Die SuS interpretieren das Graffiti schriftlich (Aufgabe 3). 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Aufgaben knüpfen an die Lebenswelt der SuS an und eröffnen das Problemfeld (Aufgabe 1); sie schaffen ein für alle gleichermaßen nötiges Vorwissen (Aufgabe 2) und ermöglichen eine abschließende Sicherung der Ergebnisse (Aufgabe 3), welche zum Ende der Einheit erweitert, differenziert und ggf. korrigiert werden. - Die SuS begeben sich mit dem Informationstext auf eine erste Spurensuche mit dem Ziel, den Ausspruch „du Jude“ in seinen verschiedenen Dimensionen zu verstehen, zu deuten und eine Position dazu zu beziehen. 	EA PA/GA UG EA	Arbeits- blatt
ERARBEITUNG 2: Erkundung des interaktiven Lernmoduls	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS erkunden das interaktive Lernmodul. Dazu werden je nach Größe der Lerngruppe Stammgruppen gebildet, die sich je mit einem Hörstück auseinandersetzen und die Ergebnisse, welche ihnen für die übergeordnete Lernaufgabe relevant erscheinen, analog oder digital festhalten. - Anschließend werden die Stammgruppen aufgelöst und Expert*innengruppen gebildet, die zusammen einen Social-Media-Post erstellen, der auf das Graffiti kritisch reagiert. 	<ul style="list-style-type: none"> - Mit den Hörstücken aus dem interaktiven Lernmodul die Problemstellung immer wieder aufgegriffen und die Argumentation elaboriert und erweitert werden. Als Orientierung dient die zu Beginn formulierte Leitfrage. 	GA	PC/ Tablet Minigame „Zuhören“
ERGEBNIS-SICHERUNG	<ul style="list-style-type: none"> - Die SuS stellen ihre Posts den anderen Gruppen vor und berichten vom Entstehungsprozess. - Anschließend wird ein kurzes Feedback aus dem Plenum eingeholt. Dies kann auch in Form von Kommentaren, analog oder digital, erfolgen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Feedbackregeln, wie Wertschätzung ausdrücken, Kritik konstruktiv formulieren, Ich-Botschaften senden, Meinungen oder Wünsche als subjektiv kenntlich machen, besondere Leistungen hervorheben, sind hier unbedingt einzuhalten. 	UG	PC/ Tablet/ Beamer

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Arbeitsblatt zum interaktiven Lernmodul

„Zuhören: Jüdische Erfahrungen nach 1945“



Aufgabe 1: Scannet den QR-Code und schaut euch das Foto des Graffiti auf dem Cover der [Antisemitismus-Studie](#) des Zentralrats der Juden in Deutschland (Hrsg.) noch einmal an. Interpretiert das Graffiti anschließend.

Mögliche Fragen, die euch dabei helfen können:

- Habt ihr den Spruch schon mal gehört oder ein ähnliches Graffiti gesehen?
- Wo könnte es stehen?
- Wer hat es vielleicht gesprüht?
- Wer ist gemeint?
- Was soll damit gesagt werden?
- Ist es als Beleidigung gemeint?

Aufgabe 2: Lest den folgenden Text zusammen und markiert die entscheidenden Schlüsselbegriffe **grün** und die dementsprechende Erklärung dazu **gelb**. Vergleicht anschließend zu zweit oder dritt eure Ergebnisse; danach erfolgt eine Besprechung im Plenum.

Aufgabe 3: Interpretiert anschließend das Graffiti nochmals anhand der Fragen aus Aufgabe 1 und begründet eure Interpretation (schriftlich).

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Arbeitsblatt

Was „Jude“ bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt

von Julian Timm

Fragt man Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt, ob sie sich selbst als solche bezeichnen würden, sagen viele vermutlich: „Ja klar!“ Was sie aber darunter verstehen, kann sich unterscheiden. Einige benutzen den Begriff mit Sicherheit wegen ihrer religiösen Tradition, also weil sie an Gott glauben und den Gesetzen der heiligen Schriften, der Tora und des Talmuds, folgen. Nach der kulturellen Tradition ist Jüdin oder Jude, wessen Mutter Jüdin ist. Dazu ist es nicht von Bedeutung, ob jemand nach den religiösen Gesetzen lebt.

Israel war in biblischer Zeit das Heimatland des Volkes der Juden, bis die Römer während eines Krieges den jüdischen Tempel in Jerusalem zerstörten und die Juden vertrieben. Jüdinnen und Juden leben deshalb seit fast 2000 Jahren über die ganze Welt verstreut. In der jüdischen Tradition heißt die Zerstreuung des Volkes Israel über die Welt Diaspora. Jüdischen Gemeinden gelang es aber, über viele Jahrhunderte, z.T. bis heute, ihre Identität und ihre Traditionen zu bewahren.

Wenn Jüdinnen und Juden also von sich selbst als Juden reden, meinen sie eine kulturelle und religiöse Tradition.

Bis zur Gründung des neuen Staates Israel im Jahre 1948 gab es keinen jüdischen Staat auf der Welt. Im Mittelalter lebten die Juden meist für sich in abgetrennten Bereichen von Städten, den sogenannten Gettos. Schon damals gab es eine ausgeprägte Feindschaft gegen Juden, die hauptsächlich religiöse Gründe hatte. Sie wird Antijudaismus genannt.

Ein modernes Wort für Feindschaft gegen Juden ist Antisemitismus. Antisemitismus baut nicht mehr auf religiösen Vorurteilen auf, sondern auf rassistischen. Rassismus ist die falsche Überzeugung, dass es unterschiedliche „Menschenrassen“ gibt (was mittlerweile widerlegt ist) und dass die sogenannte „Weiße Rasse“ allen anderen überlegen wäre (englisch: white supremacy).

Egal ob mittelalterlicher Antijudaismus oder neuzeitlicher Antisemitismus, es handelt sich um Vorurteile, die den Juden alle möglichen schrecklichen Taten oder schlimmen Eigenschaften zuweisen. Es gibt Horrorgeschichten, dass Juden Kinder entführen und ihr Blut trinken würden, dass sie Brunnen vergiften würden, um die Menschen krank zu machen, dass sie heimlich die Weltherrschaft an sich reißen wollen und noch vieles mehr. Diese Geschichten, die immer wieder erzählt werden, nennt man Narrative (englisch: to narrate = erzählen).

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Arbeitsblatt

Dabei gehen Antisemit*innen davon aus, dass alle Juden gleich sind und sehen nicht, dass jeder Mensch individuell, also einzigartig, ist. Sie sehen Juden grundsätzlich als Feinde, die alle unter einer Decke stecken (Kollektiv) und machen sie für alles Böse in der Welt verantwortlich.

Während der Diktatur der Nationalsozialisten (Kurzform: Nazis) in Deutschland (1933–1945) führte das sogar dazu, dass Jüdinnen und Juden verfolgt, vertrieben und schließlich über 6.000.000 von ihnen im Holocaust ermordet wurden. Die Juden nennen dies Ereignis Shoah, was so viel heißt wie „die große Katastrophe“.

Wenn Antisemit*innen von Juden reden, meinen sie damit ein Feindbild (also eine Vorstellung von einem Gegner), das sie bekämpfen und vernichten wollen.

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Lösungsblatt zum interaktiven Lernmodul „Zuhören: Jüdische Erfahrungen nach 1945“

Was „Jude“ bedeutet, hängt davon ab, wer es sagt
von Julian Timm

Fragt man Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt, ob sie sich selbst als solche bezeichnen würden, sagen viele vermutlich: „Ja klar!“ Was sie aber darunter verstehen, kann sich unterscheiden. Einige benutzen den Begriff mit Sicherheit wegen ihrer religiösen Tradition, also weil sie an Gott glauben und den Gesetzen der heiligen Schriften, der Tora und des Talmuds, folgen.

Nach der kulturellen Tradition ist Jüdin oder Jude, wessen Mutter Jüdin ist. Dazu ist es nicht von Bedeutung, ob jemand nach den religiösen Gesetzen lebt.

Israel war in biblischer Zeit das Heimatland des Volkes der Juden, bis die Römer während eines Krieges den jüdischen Tempel in Jerusalem zerstörten und die Juden vertrieben. Jüdinnen und Juden leben deshalb seit fast 2000 Jahren über die ganze Welt verstreut. In der jüdischen Tradition heißt die Zerstreuung des Volkes Israel über die Welt Diaspora. Jüdischen Gemeinden gelang es aber, über viele Jahrhunderte, z.T. bis heute, ihre Identität und ihre Traditionen zu bewahren.

Wenn Jüdinnen und Juden also von sich selbst als Juden reden, meinen sie eine kulturelle und religiöse Tradition.

Bis zur Gründung des neuen Staates Israel im Jahre 1948 gab es keinen jüdischen Staat auf der Welt. Im Mittelalter lebten die Juden meist für sich in abgetrennten Bereichen von Städten, den sogenannten Gettos. Schon damals gab es eine ausgeprägte Feindschaft gegen Juden, die hauptsächlich religiöse Gründe hatte. Sie wird Antijudaismus genannt.

Ein modernes Wort für Feindschaft gegen Juden ist Antisemitismus. Antisemitismus baut nicht mehr auf religiösen Vorurteilen auf, sondern auf rassistischen. Rassismus ist die falsche Überzeugung, dass es unterschiedliche „Menschenrassen“ gibt (was mittlerweile widerlegt ist) und dass die sogenannte „Weiße Rasse“ allen anderen überlegen wäre (englisch: white supremacy).

#Erfahrungen #Sichtbarmachung #antisemitische Codes
#Diskriminierung #Verschwörungserzählungen
#Aufarbeitung der Vergangenheit #Perspektivwechsel

Lösungsblatt

Egal ob mittelalterlicher Antijudaismus oder neuzeitlicher Antisemitismus, es handelt sich um **Vorurteile**, die den Juden alle möglichen schrecklichen **Taten oder** schlimmen **Eigenschaften zuweisen**. Es gibt Horrorgeschichten, dass Juden Kinder entführen und ihr Blut trinken würden, dass sie Brunnen vergiften würden, um die Menschen krank zu machen, dass sie heimlich die Weltherrschaft an sich reißen wollen und noch vieles mehr. Diese **Geschichten, die immer wieder erzählt werden, nennt man Narrative** (englisch: to narrate = erzählen).

Dabei gehen Antisemiten*innen davon aus, dass alle Juden gleich sind und sehen nicht, dass jeder Mensch individuell, also einzigartig, ist. Sie sehen Juden grundsätzlich als **Feinde, die alle unter einer Decke stecken (Kollektiv)** und machen sie für alles Böse in der Welt verantwortlich.

Während der Diktatur der Nationalsozialisten (Kurzform: Nazis) in Deutschland (1933-1945) führte das sogar dazu, dass Jüdinnen und Juden verfolgt, vertrieben und schließlich **über 6.000.000 von ihnen im Holocaust ermordet** wurden. Die Juden nennen dies Ereignis **Shoah, was so viel heißt wie „Die große Katastrophe“**.

Wenn Antisemiten*innen von Juden reden, meinen sie damit ein Feindbild (also eine Vorstellung von einem Gegner), das sie bekämpfen und vernichten wollen.